

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 29. Freitag, den 29. Januar 1830.

Theater in Leipzig.

Den 27. Jan.: Die Bestalin, Oper  
in 3 Aufzügen von Spontini.

Diese Oper ist seit Kurzem mehrmal hier gegeben worden, doch war die diesmalige Vorstellung nicht ganz so gerundet und gut, wie einige frühere. Gleich im ersten Duett zwischen Vicinius und Cinna fiel ein kleiner Fehler vor. Daß Julia im Schlußact, in der Scene, wo die Bestalinnen und die Priester auf den Knien liegen, um von der Huld der Göttin das rettende Wunder zu erflehen, allein, ohne Anhalt dasteht, kann unpassend erscheinen. Ein Mädchen in dieser Lage, im Begriff, lebend in das Grab zu steigen, dürfte, bei aller Seelenstärke, schwerlich so viel Körperkraft zu bewahren vermögen, um sich noch aufrecht zu halten. Hierzu ist der Moment zu furchtbar für sie, und ein Hinsinken in sich, ein mattes Emporhalten durch Unterstützung der neben ihr befindlichen Gefährtinnen, jedenfalls die Situation bezeichnender.

Die Ensembles waren wieder gut, so wie der Tanz und das Fechterspiel im 1sten Act.

Bei dem Pontifex Maximus zeigte sich zuweilen fast ein wenig zu viel Neigung zum Mittelpunkte, der Bühne nämlich. F. G.

N e c r o l o g.

Schon wieder haben wir den Tod eines verdienten Mannes zu beklagen! Am 28. Januar starb nämlich Herr D. Ehr. Friedr. Richter, seit vielen Jahren Arzt und Geburtshelfer und früher geschätzter Lehrer der Geburtshülfe allhier. Geboren am 21. December 1766 in Zittau, wo sein Vater ein geschickter Wundarzt war, und gebildet auf dem dortigen Gymnasium, das schon damals durch den berühmten Sintenis besondern Glanz bekam, äußerte sich seine Neigung zur Medicin bereits in so hohem Grade, daß er die Aufmerksamkeit der dortigen Aerzte, Hester sen. und jun., rege machte, und in mehrern theoretischen Zweigen Unterricht erhielt. 1784 bezog er die Universität Leipzig, wo er seine Studien unter Platner, Gehler, Kühn, Reiz, Ernesti, Pohl, Eschenbach, Haase, Ludwig, Hebenstreit, Eckoldt, Krause, Vose, trieb, und vom damaligen tüchtigen Geburtshelfer Hartwig in dem Theile seiner Kunst geübt wurde, worin er sich späterhin vorzugsweise auszeichnete. Schon 1787, wo er sich als Baccalaureus examiniren ließ, erwies ihm seine Freunde das Vertrauen, in ihren Namen eine Abhandlung schreiben zu können, womit sie seinem